

Danziger Dampfboot.

№ 110.

Freitag, den 12. Mai.

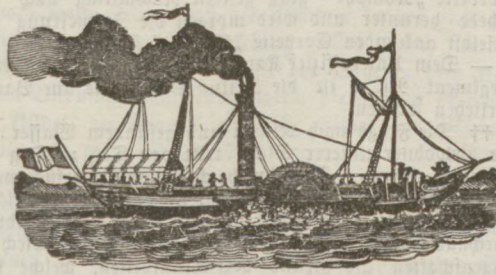
Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschafengasse Nr. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

1865.

36ster Jahrgang.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Jllgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

München, Donnerstag 11. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Justizminister Bomhard eine Gesetzworlage über eine allgemeine Amnestie ein und erklärte gleichzeitig, daß der König unterm heutigen Datum allen 1849 in der Pfalz desertirten Militärs Generalpardon ertheilt habe.

Der in heutiger Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebrachte Gesetzentwurf beantragt eine allgemeine Amnestie für alle bayerischen Staatsangehörigen wegen der im Jahre 1849 verübten politischen Vergehen und Verbrechen, und Niederschlagung der Kosten. Die Amnestirten werden in die bürgerlichen und politischen Rechte wieder eingesetzt.

Stuttgart, Donnerstag 11. Mai.

Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung mit 69 gegen 4 Stimmen die Abschaffung der Prügelstrafe und mit 76 gegen 5 Stimmen die Aufhebung der Kreisregierungen beschlossen.

Wien, Donnerstag 11. Mai.

In heutiger Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag Bergers, die Proteste der hiesigen Gerichtshöfe gegen die bei der Debatte über das Justizbudget von dem Abgeordneten Schindler gegen die Justizpflege erhobenen Vorwürfe einem besonderen Ausschusse zur Berichterstattung zu überweisen, abgelehnt.

Gegenüber den an die Mission Begezzi's in Rom geknüpften Gerüchten glaubt die „Wiener Abendpost“ auf das Bestimmteste versichern zu müssen, daß nach hier eingetroffenen Berichten die betreffenden Verhandlungen mit Rom lediglich kirchliche Angelegenheiten zum Gegenstande hatten; die Behauptung, daß Baron v. Bach an Verhandlungen, welche Oesterreichs Interessen berührt, theilgenommen habe, bedürfte keiner Widerlegung.

Die Nachricht der „Neuen freien Presse“, daß Oesterreich in Berlin den Vorschlag gemacht habe, für die Verlegung eines Theiles der preussischen Marine nach Kiel eine entsprechende Reduktion der Landtruppen eintreten zu lassen, ist nicht begründet. Von hier aus ist ein derartiger Vorschlag nicht gemacht worden. Die preussische Regierung hat vielmehr schon am 17. v. Mts. in ihrer ersten Beantwortung der österreichischen Beschwerde vom 11. April wegen der Verlegung der preussischen Flottenstation nach Kiel, sich bereit erklärt, nach der Verlegung der Marinestation eine entsprechende Verminderung des Landheeres eintreten zu lassen.

Großfürst Michael Nikolajewitsch trifft mit seiner Gemahlin und Familie morgen hier ein und wird in der Hofburg wohnen. Von hier wird sich der Großfürst nach Darmstadt zum Kaiser Alexander, die Großfürstin nach Karlsruhe begeben.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

49. Sitzung am 11. Mai.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst der Bericht der Budgetkommission über den Etat der Bergwerks-, Hütten- und Salinenverwaltung beraten und überall den Kommissionsanträgen gemäß erledigt. Eine Debatte knüpfte sich an den Verkauf der Sagner Hütte, der ohne vorausgegangene Lizitation erfolgt ist. Die Abgeordneten Becker (Dormund) und v. Penning griffen dies Verfahren an, die Regierung wurde durch ihre Kommissarien verteidigt. Das Haus ging hierauf zur Schlussberatung des vom Abg. von Ernsthausen eingebrachten Gesetzent-

wurfs, wegen vorläufiger Festsetzung der Schulversäumnisstrafen im Bezirke des Appellationsgerichts Hofes zu Köln durch die Bürgermeister über. Abg. Kraß als Referent begründete die Annahme des Entwurfs mit einer geringen Abänderung. Der Abg. Möller als Korreferent schloß sich dem Antrage des Referenten an. Der Abg. Leue stellt den Antrag auf einfache Tagesordnung; der Kultusminister erklärt sich im Prinzip mit dem Ernsthausen'schen Antrage einverstanden; er beabsichtigt zwar die Frage für die ganze Monarchie ins Auge zu fassen und mit dem in der nächsten Session einzubringenden Gesetzentwurf über die äußern Verhältnisse der Schule zur Lösung zu bringen; da aber dieser Antrag Aussicht auf Annahme habe, so könne er in jener Absicht keinen Grund finden, sich dieser Vorlage zu widersetzen. Modifikationen im Einzelnen werde die Regierung in der Spezialdiskussion motiviren. Sie behalte sich für die allgemeine Erledigung der Frage freie Hand vor, wolle jedoch eventuell von dieser lokalen Abhilfe bis dahin Gebrauch machen. Für die von Leue beantragte einfache Tagesordnung erhält der Abg. Reichensperger das Wort und begründet dieselbe dadurch, daß der Antrag das Prinzip des Polizeistaates an die Stelle des Prinzips des Rechtsstaates setze. Der Abg. Jung bekämpft die Tagesordnung. Das Prinzip des Rechtsstaates werde anderwärts entschieden, und bei den Fragen, wo es sich um das große Prinzip gehandelt, da habe der Herr Vorredner oft gefehlt. Der Regierungskommissarius sprach sich ausführlich zu Gunsten des Ernsthausen'schen Antrages aus. Der Antrag auf einfache Tagesordnung wurde angenommen, worauf das Haus in die Berathung von Petitionsberichten eintrat.

Berlin, 11. Mai.

Die gestrige „Voss. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung, die einen officiösen Anstrich hat: „Das Gutachten der Kronsyndici in der Frage wegen Erbberechtigung des hohenzollernschen Königshauses in den Elbherzogthümern wird voraussichtlich sich den Ausarbeitungen der Referenten anschließen. Nach diesen steht fest, daß die Erbberechtigung eine unleugbare ist, jedoch nicht auf den ganzen Umfang und auf alle einzelnen Theile der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Für andere Gebiete dürften andere Präcedenten größere Ansprüche haben, aber bis jetzt sei ein ausreichender Nachweis darüber nicht geführt worden. Es sei schon mit Recht die Zweckmäßigkeit, einen neuen Kleinstaat aus dem Complex sämtlicher drei Herzogthümer ins Leben treten zu lassen, in Zweifel gezogen worden, um wie viel weniger würde die Bildung von noch kleineren Staaten aus einzelnen Gebieten der Herzogthümer zu empfehlen sein. — Das Gutachten des Kronsyndicats wird dem Vernehmen nach in der nächsten Zeit formulirt sein, und wahrscheinlich, bevor die Zusammenberufung der schleswig-holsteinischen Stände erfolgt sein wird, dem Wiener Cabinet vorgelegt werden können.“

Mit innigster Theilnahme wird in allen Kreisen die Nachricht von dem am Mittwoch Abends erfolgten Ableben der Opernsängerin Leonore de Alhna aufgenommen werden, da die heimgegangene Künstlerin auf der Bühne gefeiert, im Privatleben hochgeachtet wurde. Fr. de Alhna betrat am 2. September 1859 die Hofbühne zum ersten Male als Orsini in der Oper Lucrezia Borgia, und nach Antritt ihres Engagements am 1. Januar 1860 stellte sie am 10. Januar die Oberpriesterin in der Vestalin dar. Schon leidend, wirkte sie noch in dem Hoffconcerte zur Feier des Geburtstags des Königs im Palais mit und erlag ihrem mehrwöchentlichen Leiden in dem blühenden Alter von 27 Jahren.

Lübeck, 9. Mai. Heute Abend wird die Königin von Dänemark nebst der Prinzessin Dagmar hier eintreffen. Das königl. dänische Regierungsdampfschiff „Freyha“, welches den König selbst an Bord hat, langte schon heute Morgen auf der Trave-

münder Munde an und ging dort vor Anker; gegen Abend wird die „Freyha“ die Trave herauf kommen und bei der Stadt anlegen; die Königin und die Prinzessin begeben sich nach ihrer Ankunft sofort an Bord der „Freyha“ und werden vom König, der das Land überhaupt nicht betritt, dort in Empfang genommen, um dann mit ihm ohne weiteren Verzug die Rückreise anzutreten.

Stuttgart, 6. Mai. In der zweiten Kammer hatten wir wieder einige interessante Verhandlungen über streitige staatsrechtliche Fragen, die bei uns unter den in der Kammer obwaltenden Gegensätzen der politischen und staatsrechtlichen Anschauungen stets gründlich erörtert zu werden pflegen. Auf der einen Seite steht die Demokratie, welche noch immer die deutsche Reichsverfassung sammt Grundrechten mit dem Princip der Volks-Souverainetät als Grundlage allen Rechtes annimmt, auf der anderen die Regierung mit ihren Anhängern, welche die bestehende Verfassung zu Grunde legt, deren § 4 sagt: „Der König ist das Haupt des Staates, vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt und übt sie unter den durch die Verfassung festgesetzten Bestimmungen aus.“ Daher die oft so entgegengesetzten Auslegungen eines und desselben Verfassungs-Paragraphen. Die Linke will damit die Regierung zu einer den Grundrechten entsprechenden Verfassungsrevision nöthigen. Gestern handelt es sich um das königliche Decret vom März 1864, womit der verstorbene König in seiner Krankheit einen Ministerrath einsetzte, dem er alle Staatsgeschäfte übertrug.

Wien, 7. Mai. Oesterreich hat bekanntlich eingewilligt, daß in Kiel eine preussische Marine-Garnison errichtet werde, wogegen aber eine angemessene Reducirung der Besatzungstruppen einzutreten hätte. Das preussische Cabinet hat darauf erklärt, daß es diese Bedingung acceptire und seine Landtruppen um die nämliche Anzahl vermindern werde, um welche seine Marinetruppen vermehrt werden. Damit hat man sich aber hier nicht einverstanden erklärt, und man sagt, daß der österreichische Vorschlag in Berlin falsch aufgefaßt worden sei. Man verlangt hier zum mindesten eine Verminderung der Besatzungstruppen um den dritten Theil, da einerseits die Herzogthümer von keiner Seite bedroht seien und andererseits die Fortdauer der gegenwärtigen Occupation für die Herzogthümer, welche sämtliche Kriegsgeldern zu zahlen haben, eine Ueberbürdung sei, die sich nicht rechtfertigen lasse. In der Ständefrage erwartet man die Antwort Preussens im Laufe dieser Woche. — Die Nachricht verschiedener deutscher Zeitungen, daß Oesterreich neuestens die Compensationsfrage angeregt habe, wird hier als unbegründet bezeichnet. Da Oesterreich die Constituirung der Herzogthümer als unabhängigen Staat will, so könne die Lösung dieser Frage kein Object einer Compensation sein. Etwas Anderes sei es mit Lauenburg, das als wirklich erobertes Land zu betrachten ist, über welches die beiden Großmächte frei verfügen können. Fällt dieses Herzogthum an Preußen, wogegen man hier nichts einzuwenden hat, so wird dieses Oesterreich zu entschädigen haben, sei es nun durch ein territoriales oder ein finanzielles Arrangement. — Die Mittelstaaten haben allerdings die Absicht gehabt, die Frage wegen der Einberufung der Stände vor den Bund zu bringen. Oesterreich hat jedoch davon dringend abgerathen, indem es darauf hinwies, daß der Bund eventuell über die Zulassung

eines schleswig-holsteinischen Bundestags-Gesandten Beschluß fassen könne, nicht aber über die Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände, was als eine innere Angelegenheit außer seiner Competenz liege. — Herr von Wydenbragt dementirt sehr entschieden die Gerüchte über Separatverhandlungen zwischen dem Herzoge Friedrich und dem preussischen Cabinet. Der Herzog habe überhaupt zu wiederholtenmalen erklärt, daß er ohne Zustimmung der Stände keinerlei verbindende Verpflichtungen übernehmen könne.

Petersburg, 6. Mai. Ueber den Gang der Krankheiten in den hiesigen Krankenhäusern bringt die officiöse „Nord. Post“ einen Bericht dem wir folgendes entnehmen: Im Monat März waren die herrschenden Krankheiten wie früher: der Typhus und das recurrirende Fieber; dieselben hatten ihren epidemischen Charakter bewahrt. Das Vorwalten dieser beiden Krankheiten, besonders des Flecktyphus, bedingte auch die große Sterblichkeit, die besonders auffällt, wenn sie mit der Sterblichkeit desselben Monats im verfloffenen Jahre verglichen wird. Während nämlich im März des vergangenen Jahres nur 370 von 5634 in den Krankenhäusern befindlichen Kranken starben, das Verhältnis also nur 1 : 15 war, starben in demselben Monat d. J. 1211 von 11,404 Kranken, was ein Verhältnis wie 1 : 9½ ergibt. Auch im April verblieb diesen Krankheiten der epidemische Charakter; es kamen jedoch, wie auch schon in der letzten Woche des März, noch allerlei Erkältungs- und acute Krankheiten, wie catarrhale und rheumatische Fieber, Hals-, Lungen-, Brustfell- und Darmenzündungen, catarrhale Diarrhöen u. dgl. Bei dem recurrirenden Fieber zeigt sich jetzt die bilöse Form viel seltener. Statt des ein- oder zweimaligen Paroxysmus findet jetzt meist ein dreimaliger statt; nur in seltenen Fällen beträgt der Zwischenraum 24 Stunden; ebenso wird das Fieber auch nur in seltenen Fällen von den Flecken begleitet, die dem Typhus eigen sind. — Im ersten Drittel des April war trotz der Festzeit, des Thaumeters und anderer ungünstiger Umstände die Zahl der Erkrankungen bedeutend geringer geworden. Mit der zweiten Woche nach Ostern begannen sich die Krankenhäuser jedoch wieder zu füllen, was außer den in letzter Zeit so häufigen Witterungswechseln und dem Zutritt von Arbeitern nach der Hauptstadt zugeschrieben werden muß. Aus den dem Bericht beigelegten sehr ausführlichen Tabellen über die beiden Hauptkrankheiten ersehen wir, daß zum 1. März in sämtlichen Krankenhäusern 2,947 Kranke waren, von denen 1036 am Typhus und 1911 am recurrirenden Fieber litten. Im Laufe des Monats kamen 1598 am Typhus 2894 am recurrirenden Fieber Erkrankte dazu. Davon genasen 1208 vom Typhus und 2467 vom recurrirenden Fieber; starben 358 am Typhus und 407 am recur. Fieber; verblieben zum 1. April 2999 Kranke, davon 1068 am Typhus und 1931 am recur. Fieber. Beim Typhus kam ein Todesfall auf 7½ Erkrankungen- und 3½ Genesungsfälle; beim recur. Fieber 1 Todesfall auf 11½ Erkrankungen- und 6 Genesungsfälle.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Unter der Polnischen Emigration in der Schweiz hat sich plötzlich das Gerücht verbreitet, daß die französische Regierung beschlossen habe, eine Fremden-Region zu errichten. Viele Emigranten in der Stadt Frauenfeld und deren Umgegend wollten Ende v. Monats sogar von ihren früheren militärischen Vorgesetzten directe Ordre erhalten haben, sich behufs ihrer Anwerbung sofort in Strassburg einzufinden. Sie verließen daher die Werkstätten, in denen sie beschäftigt waren, und machten sich nach der genannten Stadt auf den Weg. Die Sache wurde so eifrig betrieben, daß einige sogar auf die benachbarten Dörfer liefen, um die dort beschäftigten Kameraden aus der Arbeit zu holen und mitzunehmen. In einigen Tagen verließen 10 Emigranten Frauenfeld und Umgegend. Auch aus anderen Gegenden haben sich bereits viele Emigranten nach Strassburg aufgemacht und andere folgen ihnen nach. Das Staunen und der Unwille der Arbeitgeber, die sich plötzlich der Arbeitskräfte beraubt sehen, auf die sie mit Gewisheit gerechnet hatten, ist groß, und es steht zu befürchten, daß damit der Unterbringung arbeitssuchender Polen in der Schweiz ein starker Stoß gegeben ist. Was das Gerücht von der Errichtung einer französischen Fremden-Region betrifft, so wird die Wahrheit desselben von den Blättern der Emigration bezweifelt und die Vermuthung ausgesprochen, daß die Anwerbung Polnischer Emigranten in Strassburg zu einem andern Zwecke geschieht. Der „Weiße Adler“ warnt vor dieser Anwerbung. — Durch Kaiserliches Decret vom 18. v. M. ist auf Vorschlag des Unterrichts-Ministers Duxuy die Polnische Schule in der Vorstadt Batignolles in Paris als eine Stiftung von öffentlichem Nutzen anerkannt und dadurch unter die unmittelbare Obhut der französischen Regierung gestellt worden. Begründet im Jahre 1842 zu dem Zwecke, den Kindern der Polnischen Emigranten eine unentgeltliche Erziehung zu geben, entwickelte sich dies Institut, das anfangs nur 18 Zöglinge zählte, reißend schnell. Eine von der französischen Regierung bewilligte Subvention und die Sammlungen und freiwilligen Gaben der Emigration machten es möglich, allmählig eine immer größere Zahl Zöglinge zuzulassen. Seit mehreren Jahren zählt die Schule deren mehr als 300 und seit ihrer Gründung hat sie mehr als 700 junge Leute gebildet, die ihre Studien in Frankreich vollendet und dort Anstellung und Beschäftigung gefunden. Die Schule steht auf dem Niveau eines französischen Lyceums. — Aus der unierten Diocese Ghelm (im Kublischen) wird dem „Sowo“ in Lemberg die sichere Nachricht gemeldet, daß der unlängst aus Warschau nach Ghelm zurückgekehrte unierte Bischof Kalinski seine Würde niederlegen werde. Man sagt, daß während seiner Anwesenheit in Warschau gegen ihn dort strenge Untersuchung abgehalten wurde, wobei namentlich die Thatsache erhellte, daß zur Zeit

der letzten Polnischen Revolution bei ihm eine Insurgentencasse gefunden und seine Theilnahme am Aufstande thatsächlich erwiesen wurde.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 12. Mai.

— Mit dem Couriczug traf heute der Oberbefehlshaber der Kgl. Marine, Kgl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen hier ein, empfangen von den Spitzen der Behörden und höheren Seeoffizieren und nahm im Englischen Hause Absteigequartier. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befindet sich der Capitain-Lieutenant und Adjutant Graf Monts. Nachmittags beginnt Sr. Kgl. Hoheit die Inspektion mit der Musterung der Kgl. Werft und der an derselben liegenden Schiffe. Die Corvette „Nympe“ ging gestern Nachmittag nach der Rheide herunter und wird morgen die Inspektion der daselbst ankernden Corvette „Gazelle“ stattfinden.

— Dem Unteroffizier Kaminski vom 1. Leib-Fußaren-Regiment Nr. 1 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

— Die Frage nach reinem und gesundem Wasser für die Bewohner unserer Stadt tritt von Tag zu Tag gewichtiger hervor. Wie durch chemische Untersuchungen bis zur Evidenz festgestellt worden, ist das Wasser, welches gegenwärtig unsere Brunnen liefern, ein für die Gesundheit durchaus nachtheiliges. Es ist denn auch in seinen schlechten Eigenschaften als Grund der Krankheiten, welche vor einiger Zeit unter den Mannschaften der hiesigen Garnison grassirten, erkannt worden. Um dem Uebel entgegen zu wirken, läßt die Militärbehörde vermittelst fünf großer Wasserwagen, die in einer Maschinenfabrik zu Königsberg gebaut worden sind, für die Garnisonsmannschaft aus Pelonken Wasser und zwar des Tages etwa 8000 Quart herbeifahren. Die Kosten für 1 Quart belaufen sich gegenwärtig auf etwa ½ Pfennig. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß sich dieser Preis in nächster Zeit etwas ermäßigen werde. Möge diese von der Militärbehörde getroffene wohlthätige Einrichtung unseren Communalbehörden ein neuer Anreiz sein, das große und schöne Project der Wasserleitung nicht ruhen zu lassen.

— Einer polizeilichen Bekanntmachung zufolge wird das Regeithor wegen einer Reparatur an der Brücke desselben am 15. u. 16. d. M. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt sein.

— Wiederum hat sich in diesen Tagen in unserer Stadt ein kleines Kind verlaufen: ein neuer Beweis dafür, daß die Aufsicht, welche Eltern ihren Kindern schuldig sind, nicht immer eine solche ist, wie sie es sein sollte. Der beklagenswerthe Vorfall giebt uns Veranlassung, diejenigen Eltern, welche durch äußere Verhältnisse verhindert sind, ihre kleinen Kinder in der gehörigen Obhut zu behalten, auf die nunmehr auch in unserer Stadt ins Leben getretene Anstalt der Kindergärten zu verweisen.

— Gestern Abend hat sich ein Hanlungs-Commiss v. T. erschossen. Grund der Handlung soll verheiratete Liebe sein.

— Um den an uns ergangenen vielfachen Anfragen zu begegnen, weßhalb über die in den letzten 8 Wochen und namentlich auch über die am gestrigen Tage stattgehabten Criminal-Gerichts-Verhandlungen keine Referate im Dampfboot erschienen, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß unser Referent für die Gerichts-Zeitungen während dieser Zeit täglich bei den Schwurgerichts-Verhandlungen anwesend und so außer Stande war, den Anforderungen der geehrten Leser in gewohnter Weise zu genügen. Wir hoffen auf eine Beseitigung dieses Mangels. D.R.

Stettin, 11. Mai. Das Programm zur Eröffnung der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, welche am 12. d. M. in Gegenwart des Kronprinzen stattfinden wird, ist nunmehr festgesetzt. Die Feier wird Mittags 12 Uhr mit Webers Jubel-Overture bei dem Eintritt des Kronprinzen in das Ausstellungsgebäude auf dem Kirchplatz beginnen. Darauf folgt die Anrede eines Comité-Mitgliedes an den Kronprinzen mit der Bitte, einen Umgang durch das Gebäude zu halten und nach dem dies geschehen, die Ausstellung für eröffnet zu erklären. Diese Erklärung wird von dem Kronprinzen mit einem Hoch auf den König geschlossen und demnächst von einem Comité-Mitgliede ein Hoch auf den Kronprinzen ausgebracht werden. Den Schluß bildet die Besichtigung der Ausstellung auf dem Kanonenplatz. Am drei Uhr findet das Diner statt. — Die am 16. d. Mts. zu eröffnende Thierschau wird eine der größten, wenn nicht die größte aller auf dem Continente bisher stattgefundenen Schauen sein. Angemeldet sind dafür 325 Pferde (die Saugfüllen ungerchnet), davon aus dem Inlande 299, aus England 10 (meist Henasse des schweren Uferschlages), aus Frankreich 2, aus Hannover 4, aus Mecklenburg 7. Besonders reich ist die Klasse der Reit-Jagd- und Soldatenpferde vertreten; auch von Percherons, welche theils im Lande erzogen, theils von Frankreich importirt sind, werden ca. 100 zur Schau kommen. — Von Rindvieh sind angemeldet 370 Stück, davon Milchvieh 280 Stück, Fleischvieh 36 Stück, meist Shortborns. Von dem Milchvieh kommen aus dem Inlande 143 Stück, aus England 6, aus Hannover 130, aus Mecklenburg 4, und aus Holstein 5. Von den Fleischrassen liefert England 15 Stück (von Tomas Criesp, Butley, Abbey und Wm. Taylor, Harptree Court), Württemberg 6 Stück. — Für Schaafe wird die Schau jedenfalls in Bezug auf Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit auf dem Continente unübertroffen dastehen. Es sind nicht weniger als 2028 Stück Schafvieh angemeldet, davon 628 Tuchwollschafe und 1130 Rammwollmerinos. Von den Tuchwollschafen liefert Preußen 509, Mecklenburg 71, Böhmen 12, Dänemark 8, und Frankreich 23 Stück. Von den Rammwollschafen kommen aus dem Inlande 419, aus Frankreich 675, Böhmen 4, Mecklenburg 28. Auch Amerika wird einen Stamm Schafe einsenden, nämlich von der vor 2 Jahren in Hamburg plümirten Vermont-Merino-Race des Mr. Geo. Campell in West-

minster. Von den angemeldeten 104 Fleischschafen liefert England 61 Stück, darunter eine größere Anzahl aus der berühmten Southdown-Heerde des Lord Walsingham in Werton bei Ebsford, welche bereits vor einigen Tagen hier eintraf. (Die hiesigen Vertreter des Lord Walsingham überhanden uns eine Liste sämtlicher Preise, welche diese Heerde erhalten hat. Es wäre zu umständlich, näher auf diese 12 Seiten einnehmende Liste einzugehen, und wir bemerken nur, daß die Heerde im vorigen Jahr 27 große Preise erhielt.) — Ferner sind noch angemeldet 225 Schweine, 45 Hunde und etwa 200 Stück Geflügel. Herr A. F. Loffow in Berlin, welcher den größeren Theil des Geflügels ausstellt, wird auf dem Ausstellungsplatz ein geschmackvolles, reich besetztes Pfauenhaus errichten. — Auf dem Maschinenfelde vor dem Berliner Thor herrscht reges Leben und bereits ist eine große Anzahl höchst interessanter Maschinen aufgestellt. Wir werden in den nächsten Tagen auf diesen Theil der Ausstellung zurückkommen.

Bromberg. Auf Veranlassung des Magistrats werden am 15. d. M. zur 50jährigen Jubelfeier der Wiedervereinigung der Provinz Posen mit dem Königreich Preußen in den städtischen Schulen patriotische Schulfestlichkeiten stattfinden.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 11. Mai. Präsident: Hr. Stadt- u. Kreis-Ver.-Rath Gahn; Staatsanwalt: Herr von Wolff; Verteidiger: Herr Justiz-Rath Weiß.

Auf der Anklagebank wegen Straßenraubes 1) der Arbeiter Johann Anton Schöwe aus Sulzig, 26 Jahre alt, bereits wegen einfachen und schweren Diebstahls mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft. 2) die unberechliche Wilhelmine Heß aus Zoppot, 18 Jahre alt, noch nicht bestraft.

Der jüdische Handelsmann Meyer Sommerfeld zu Neustadt, 61 Jahre alt, begab sich am 13. März d. J. aus seinem Wohnorte nach der Gegend von Puzig, um Bernstein aufzukaufen. Die Summe, welche er für die beabsichtigten Ankäufe bei sich trug, belief sich auf 80 Thlr. Als er bereits am nächsten Tage eine solche Quantität Bernstein gekauft, die das Maß seiner alten Kräfte zum Tragen erreicht, trat er von Dembek und Karwen den Rückweg nach Neustadt an. Ehe er das Dorf Piasznitz erreichte, traf er im Walde mit einem Waane und einem Frauenzimmer zusammen, ging in Gesellschaft derselben bis Piasznitz und kehrte hier mit ihnen im Krug ein. Es war seine Absicht, nicht weiter zu gehen, sondern in diesem Krug zu übernachten. Als er diese Absicht ansprach, machte ihm der fremde Mann den Vorschlag, in seiner und seiner Begleiterin Gesellschaft noch bis Neustadt zu gehen. Die Gründe, mit denen dieser Vorschlag von beiden sich zur Gesellschaft anbietenden Leuten unterstützt wurde, fanden so viel Anklang bei Sommerfeld, daß er sich entschloß, seine ursprüngliche Absicht aufzugeben. Bald darauf verließen alle drei Personen gemeinschaftlich den Krug und gingen die öffentliche Landstraße von Piasznitz nach Neustadt. Die Unterhaltung, welche sie mit einander führten, drehte sich um gleichgiltige Dinge. Indessen überkam den alten Mann eine geheime Angst. — Als er mit seinen Begleitern bis dicht an einen vor dem Dorfe Piasznitz befindlichen Bergabhang gekommen, sprach er: „Gott sei Dank! — Nun sind wir ja bald in Neustadt!“ — Bei dieser Aeußerung erfaßte ihn der an seiner Seite gehende Mann mit den Worten: „Nach Neustadt wirst Du nicht mehr kommen!“ beim Halse, riß ihn zur Erde und kniete sich auf den Leib des hülfslosen Alten, nahm ihm seiner Hand aus der Hand und verfezte ihm mit demselben heftige Schläge auf den Kopf und in das Gesicht. Das Frauenzimmer riß, während dieses Vorgangs, dem Gemüthhandelnden den Saß von den Schultern und trug denselben bei Seite, kam aber sogleich zurück und suchte ihm Mund und Nase zuzubehalten. Der Mann schlug dabei auf Sommerfeld dessen Stock entzwei, dann wurde der Arme seines baaren Geldes im Betrage von 50 Thlrn. beraubt und umgehert, so daß er auf das Gesicht zu liegen kam. Das Frauenzimmer sagte hierbei zu ihrem Spießgesellen: „Nun wird er sich wohl ausbluten; in einer Viertelstunde ist er todt. Komm fort!“ — Des Spießgesellen Raubsucht war aber noch nicht befriedigt. Es mußte, sagte er, Alles mitgenommen werden, was zu gebrauchen sei. Da zog das Frauenzimmer noch dem auf der kalten Wintererde regungslos da liegenden alten Manne die Stiefel und Strümpfe aus, bedeckte dann sein graues Haupt mit einem Haufen Schnee. Hierauf verließen die Räuber ihr Opfer. Etwa gegen 10 Uhr des Abends kam Sommerfeld wieder einigermaßen zum Bewußtsein und rief um Hilfe. Zufällig kam der Gärtner eines nahe gelegenen Gutes vorbei gefahren, der den Hülfesruf hörte und denselben nachging. Er fand den Verkauften und Zerschlagenen in dem kläglichen Zustande. Dieser war ganz mit Blut bedekt, halb entkleidet und unvermögend, seine Glieder zu bewegen. Seine Handschuhe, seine Mütze und der zerschlagene Stock lagen in seiner Nähe. Der Gärtner übernahm die Rolle des barmherzigsten Samaritaners und brachte den Gefundenen nach Neustadt, wo er sofort der ärztlichen Obhut des Herrn Kreisphysikus Dr. Schrader übergeben wurde. Nachdem er vom Blute rein gewaschen und ihm das Haupthaar abgeschnitten worden war, fand Herr Dr. Schrader auf den behaarten Theilen des Kopfes dreizehn Wunden von 1 bis 2 Zoll Länge, welche die Kopfhaut durchdrangen und theils stumpfe, theils scharfe Ränder hatten. Auf der Stirn befanden sich drei große rothe Flecke, und unter dem linken Auge zeigte sich eine Stichwunde, und auch auf der rechten Wange klafften zwei Stichwunden. Der rechte Gehörgang war mit geronnenem Blut und Eiter angefüllt. Daß der alte Mann nicht der Mißhandlung und seinen Wunden erlegen, gehört zu den auffälligsten Erscheinungen; er scheint freilich ein züchtiges Leben zu haben. — Nachdem die Behörden von dem brutalen Raubansall Kunde erhalten, wurden sogleich

mit großer Umsicht und Energie alle die für die Auffindung der Räuber nötigen Mittel in Bewegung gesetzt. Dieselben wurden denn auch bald in der Person des Arbeiters Schwöwe und der unverheirateten Wilhelmine Heß zu Zoppot in der Wohnung der Eltern der letztgenannten aufgegriffen. — In der gegen die beiden brutalen Straßräuber gestern stattgehabten öffentlichen Schwurgerichtsverhandlung legte der Schwöwe ein Geständnis seiner Schuld ab, die Heß bestritt jedoch die wesentliche Theilnahme an dem Verbrechen. Das Verdict der Herren Geschworenen erklärte die beiden Angeklagten des Straßraubes für schuldig, und verurtheilte darauf der hohe Gerichtshof den Schwöwe zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer von 10 Jahren, die Heß zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer von 10 Jahren. Die Verhandlung einer zweiten Anklage, welche für dieselbe Sitzung anberaumt war, wurde vertagt, und endigte hiermit die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode des hiesigen Stadt- und Kreis-Gerichts.

In Bezug auf die Rechtsverhältnisse zwischen Schiffer und Eigentümer der Ladung, namentlich aber auf die Frage, welches Recht dem Schiffer an einem etwaigen Uebermaße, das auf dem Fahrzeug zurückgeblieben, zusteht, ist vor einigen Tagen vom Ober-Tribunal eine wichtige Entscheidung ergangen. Die Wittve Pflugradt und ihr Sohn Johann Pflugradt brachten im Frühjahr 1861 auf einem der Ersteren gehörigen Kahn zwei Ladungen Weizen aus Polen nach Danzig für die Handlung Th. Behrend u. Co. Sie lieferten die Ladung nach Maßgabe des Inhalts des Aufgebots an die Handlung B. ab, verkauften demnach aber zehn Scheffel Weizen aus dem Kahn an den Bäcker Lemke. In Folge dessen der Unterschlagung beschuldigt, machten sie den Einwand, daß sie drei Scheffel des verkauften Weizens geschenkt, dagegen 7 Scheffel nach der Ablieferung in ihren Schiffsräumen zerstreut und durchnäht, gefunden, zusammengesetzt und dann allerdings verkauft hätten. In der That war der an Lemke verkaufte Weizen unrein gewesen. Das Kreisgericht zu Danzig sprach die Angeklagten frei, zumal es sich herausgestellt hatte, daß die Handlung Th. Behrend u. Co. 15 Scheffel mehr abgeliefert erhalten, als auf dem Konnossemente angegeben war. Es dürfte, so führte der Gerichtshof aus, als bekannt angenommen werden, daß auf jedem Schiffe, welches Ladungen von Getreide einnehme, viele Körner in den Schiffsgefäßen bei Seite fallen, und im Holz, Tauwerk u. s. w. versteckt liegen bleiben. Kein Kaufmann werde, wenn er seine Ladung vollständig erhalten habe, auf diese Ueberbleibsel Anspruch machen, sondern diese meist mit Schmutz gemischt und durchnähten Ueberbleibsel dem Schiffer überlassen auch ohne, daß dieser darum bitte. Unter diesen Umständen sei nicht anzunehmen, daß die Angeklagten den zur Unterschlagung erforderlichen Dolus gehabt hätten. Gegen diese Entscheidung appellirte die Staatsanwaltschaft. Sie führte u. A. aus: das Zusammenfügen von 10 oder auch nur 7 Scheffeln Weizen sei etwas Unglaubliches: wenn nicht absichtliche Betrügerien vorkommen, so sei es nicht möglich, mehr als etwa einen Scheffel zusammen zu fügen. Hierfür berief sie sich auf Sachverständige. Das Appellationsgericht zu Marienwerder bestätigte gleichwohl das erste Erkenntnis und zwar, indem es ausführte, der Verkauf des Weizens sei in der Nacht vom 4. zum 5. Mai erfolgt, zu einer Zeit, in welcher die Handlung Th. Behrend u. Co. den Weizen aus dem qu. Kahn bereits habe ausladen lassen. Am 28. April schon habe eine Berechnung und damit die Regulirung stattgefunden. Damit habe die Handlung zu erkennen gegeben, daß sie auf den etwa im Kahn zurückgebliebenen Weizen keine Ansprüche mehr mache. Der zurückgebliebene Weizen könne daher nur als derelictum angesehen werden. Die Angeklagten seien also nicht befugt gewesen, denselben für sich in Anspruch zu nehmen. Die Oberstaatsanwaltschaft legte hiergegen die Nichtigkeitsbeschwerde ein, indem sie dem Appellationsgerichte eine unrichtige Rechtsanschauung vorwarf. Dasselbe habe die rechtlichen Erfordernisse der Dereliction verkannt. Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen und der Natur des vorliegenden Geschäftes seien die Angeklagten verpflichtet gewesen, die gesammte empfangene Ladung in vertragemäßiger Qualität an die Handlung Th. Behrend u. Co. abzuliefern. Auf ein etwaiges Uebermaß hätten sie keinen Anspruch. Außerdem fehle in der Appellations-Entscheidung eine sichere thatsächliche Grundlage für Beantwortung der Frage, wer Eigentümer der Ladung gewesen, der Befrachter in Polen oder der Empfänger. Zur Dereliction gehöre das Aufgeben des Besizes und die ausdrücklich oder stillschweigend erklärte Absicht des Derelictanten, sich der Sache zu begeben. Wenn der Appellationsrichter solche Absicht in der Abwicklung des Geschäftes und in der Zahlung der Fracht finde, so könne er dazu nur durch einen Rechtsirrtum gelangt sein. In der hierauf beim Obertribunal stattgefundenen Verhandlung plaidirte die Generalstaatsanwaltschaft, vertreten durch Oberstaatsanwalt Hartmann, auf Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde. Gleichwohl vernichtete das Obertribunal das 2. Erkenntnis und verwies die Sache zur nochmaligen Entscheidung in die zweite Instanz zurück. (Nat.-Ztg.)

Vermischtes.

*** [Frauenbildung.] Der berühmte Statistiker Geheime-Rath Dr. Engel in Berlin sagt in der neuesten Nummer der Zeitschrift des kgl. preuss. statistischen Bureau, in dem er sich mit der Frauen-erziehung in Frankreich beschäftigt: Wenn der Mann bei seiner Frau kein Verständniß findet für das, was seine Seele ergreifen, sein Gemüth erfüllt, so sucht er sich außer dem Hause die Umgebung, die ihn

verstecht. Anfangs überläßt er die Familien sich selbst, dann flieht er sie, bis zuletzt jede spätere Generation immer mehr Anstoß nimmt, Familien zu begründen. Diese Gefahr liegt nicht so fern, als man glaubt. Man zählt in Frankreich auf 2,250,000 Knaben 475,000 ohne alle Schulbildung, dagegen auf 2,293,000 Mädchen 533,000 Unwissende. Diese Zahlen stehen noch nicht sehr außer Verhältniß. Aber von den sich verheirathenden Männern können im Durchschnitt etwa 34 Proc., von den Frauen 55 Proc. weder lesen noch schreiben. Gegen 36,300 Gemeindeschulen für Knaben giebt es nur 13,000 für Mädchen. Das sind schlimmere Zeichen. Und doch weiß Jeder, daß die Männer in der Zeit ihrer besten geistigen Entwicklung Alles thun, um den Frauen zu gefallen, daß sie der Tugend, dem Fleiße, der Bildung nachstreben, wenn die Frauen es wollen. „Bildet die Frauen und ihr bildet die Männer.“ Nur zu wahr ist es, daß, wenn der älter werdende und in Bildung voranschreitende Sohn, während seine Mutter im Zustande ihrer Unwissenheit verbleibt, leicht ein stolzer und schlechter, auf seine Mutter mit einer gewissen Geringschätzung herabschender Sohn wird. Und wenn der Sohn später heirathet und seinen Söhnen wiederum eine bessere Erziehung zu geben beabsichtigt, so wird sich die Frau dem widersetzen; denn sie fürchtet, und hat vielleicht aus Erfahrung ein Recht, es zu fürchten, daß der mit größerer Bildung ausgestattete Sohn auf seine minder gebildete Mutter einst nicht so achten wird, als letztere es wünscht. Je weiter also die Bildung des männlichen Geschlechts voranschreitet, und die des weiblichen dahinter zurückbleibt, desto eher muß die Zeit kommen, wo Mann und Frau sich geistig nicht mehr verstehen, wo die Ehe nicht eine geistige, sondern nur eine sinnliche Vereinigung ist, und wo die Familie, der Grundpfeiler des häuslichen Glücks, von der Wissenschaft gleichsam zu Grunde gerichtet wird. Die Frau wird dabei zur Coquette und weiß nur noch von Puz und Tand zu reden: der Mann flieht die Häuslichkeit, geht in den Klub oder in die Kneipe und vertreibt sich die Zeit mit Spiel und schätzeren Dingen. — In Paris sind bereits und zwar von der polytechnischen Association, demnachst von der Regierung selbst, Soirées scientifiques et litteraires für Frauen geschaffen worden, und stets gebrängt voll gewesen. Zu anderen Vorlesungen kommen Frauen wie Männer, ohne daß dabei die guten Sitten Schaden gelitten haben. Die Auditorien der Wissenschaft, die Lesesäle der Bibliotheken sind ohne Zweifel die ungeeignetsten Orte für Liebesabenteuer. Es wäre zu wünschen, daß auch in Deutschland diese französische Fürsorge bald Eingang fände!

*** Man schreibt aus Rom, Franz Liszt ist wider Aller Erwartung zu Anfang der Woche in den geistlichen Stand getreten. Denn noch vor kurzem schien er davon nichts wissen zu wollen, und als ein vertrauter Freund ihm sein Bekommen darüber äußerte, daß er fast nur noch mit Mönchen und Priestern verkehrte, erwiderte Liszt, sein eingehendes Studium der Kirchenmusik mache ihm diesen Umgang wünschenswerth. Ob er die lange gesuchte Ruhe gefunden? Schwerlich, wenn das Gerücht wahr ist, er habe sich durch diesen Schritt für gewisse, von der Fürstin von Wittgenstein in letzter Zeit ihm zugefügte bittere Kränkungen eine persönliche Genugthuung verschaffen wollen.

*** Berlin. Eine Hauptleidenschaft der Deutschen ist seit jeher die Titelsucht gewesen. Die erste Frage, welche bei jeder neuen Bekanntheit an den Vorstellenden gemacht wird, ist nicht, wie heißt der Herr? sondern: was ist der Herr? und in wie viele Familien wird noch heute kaum Jemand zugelassen, der nicht Herr Rath, Herr Director, Herr Inspector, und wie die Titel alle heißen mögen, titulirt werden kann. Dem bloßen Herrn So und So sind die Thüren fest verschlossen. Ein Beamter, der das leidige Amt hat, zahlungspflichtige Personen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen anhalten zu müssen, hat kürzlich in Betreff dieser Titelsucht eine recht lehrreiche Erfahrung gemacht. Er erhielt den Befehl bei einem Herrn, der auf dem Mandat als „Mühlenbesitzer“ genannt worden war, eine Exekution zu vollstrecken. Im gewöhnlichen Leben versteht man unter „Mühlenbesitzer“ einen nicht gerade allzu sehr heruntergekommenen Grundeigentümer, die einzuziehende Summe war auch eine diesem Begriff ganz angemessene, der Exekutor glaubte daher, er werde in der angegebenen Wohnung einen behäbig eingerichteten Mann finden, statt dessen fand er aber fast leere Wände, Elend und Armuth aus allen Winkeln guckend. „Fruchtlos!“ seufzte er vor sich hin, stellte aber, um seiner Pflicht vollständig zu genügen, vor seinem Abgehen an den Crequenden noch die Frage: „Mein Herr, wo befindet sich denn Ihre Mühle?“ Da umguckte die Lippen des erstblickenden Mannes ein bitteres Lächeln, er griff unter einen Stuhl und langte eine „Kaffermühle“ hervor. Also darum der Titel „Mühlenbesitzer!“ Mehr kann der Mensch doch nicht verlangen.

Meteorologische Beobachtungen.

11 4	332,56	19,0	SW. mäßig, meistens bew.
12 8	334,64	11,5	Nördl. Rau, theilw. bewölkt.
12	335,43	10,8	N. d. M. mäßig, bewölkt.

Schleswig-Holsteins Dank an Oesterreich und Preußen.

(Concurrenz-Gedicht.)

Wahlpruch: „Schleswig-Holstein, meerumschlungen —“
 Ost und viel wohl ward gelungen
 Dieses Liebes mahnen' Wort;
 Und in jedem deutschen Herzen
 Fanden Schleswig-Holsteins Schmerzen
 Den begegnenden Afford.
 Und jetzt endlich ist's gelungen:
 Aus den Fesseln losgerungen
 Hat Euch deutscher Bräder Hand!
 Dieser Kampf auf Tod und Leben,
 Hat die Freiheit dir gegeben,
 Schleswig-Holstein, stammverwandt:
 Gott sei mit dir, edles Land!

Wohl schwer hat Schleswig-Holsteins Volk gelitten,
 Getragen, was kaum zu ertragen war!
 Die Klage rief umsonst, es ward bestritten
 Das Recht des lebenden Wortes uns sogar.
 Allein die Hoffnung leuchtete in Mitten
 All' der Bedrängniß, uns von Jahr zu Jahr:
 Daß endlich die Erlösungskunde schlage,
 Und der Befreiung Oftermorgen tage.

Wir konnten uns allein nicht Recht verschaffen:
 „Rebellen!“ schalt man uns, da wir's gewagt.
 Die Bande schnür't man fester noch, die straffen,
 Die eigne Sprache selbst ward uns versagt —
 Da einten Auriens und Preußens Waffen
 Sich uns zur Hülf und der Morgen tagt;
 Doch tagte er in purpurrothen Gluthen
 Empor aus edlen Herzblut heil'gen Bluthen.

Jetzt ruh'n die Schwerter von dem heißen Streite,
 Bedeckt mit Ehre und mit Ruhmeglantz —
 Biel Mancher auch an der Gefährten Seite,
 Dahin gerafft im wilden Waffentanz —
 So weht von den erlösten Schanzen heute,
 Am Jahrestag, der Siegestorbeerkrantz;
 Hier fielen unrer Feinde letzte Schranken:
 Laßt heut Euch, Ihr Befreier, dafür danken!

Oesterreich und Preußen, achte deutsche Namen,
 Sie machten uns vom schänden Brude frei;
 Sie standen groß und siegreich einst zusammen,
 Selbst abzuschütteln fremde Tyrannen. —
 Wir aber, die auch deutschem Blut enttammen,
 Wir danken's ihrem Muth, ihrer Treu',
 Daß fremde Fesseln uns nicht mehr entehren,
 Und wir zu Deutschland wieder fest gehören.

Und daß der Dank voll aus dem Herzen dringe,
 Den das erlöste Brudervolk Euch heut,
 Entfaltet sich der frohen Hoffnung Schwinge,
 Am Jahrestag des stolzen Sieges, heut:
 Ob er vielleicht für Schleswig-Holstein bringe
 Die alten Rechte der Selbstständigkeit,
 Daß so das große Werk sich würdig kröne,
 Und jeden Meinungswiderrreit verjöhne.

Nicht als Grob'rer dieser reichen Erde,
 Die ihr mit tapferm Blute habt gedängt —
 Ihr tragt Gefahr, Entehrung und Beschwerde,
 Daß Schleswig-Holstein wieder sich verjüngt!
 Und daß dafür der hohe Lohn Euch werde,
 Wozu die Opferweibe ihr empfingt,
 Wird Schleswig-Holsteins Volk nun ohne Danken
 Zu Oesterreich-Preußen stehn, und so Euch danken.
 Am 18. April 1865. Luise v. Duisburg.

Kirchliche Nachrichten vom 1. bis 8. Mai.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Hoffmann Sohn Heinrich Felix. Klempnermstr. Höpner Tochter Anna Catharina.

Aufgebeten: Kaufmann Otto Friedr. Steinchen in Memel mit Jgfr. Jenny Celestine Bierow. Hr. Friedr. Wilh. Hermann Schneider mit Frau Marie verwittw. Rukowsta geb. Worogewofa. Kgl. Haupt-Jollants-Assistent u. Pleut. Gust. Amandus Lade mit Jgfr. Amalie Auguste Eleonore Fischer aus Thorn. Kaufm. Otto Heinrich Nöbel mit Jgfr. Elise Theresie Wittcher in Zoppot. Cigarren-Fabrikant Rudolph Ludw. Wilh. Sinkenbring mit Jgfr. Auguste Johanna Zatalowski.

Gestorben: Gutmachermstr. Uplerer unget. Sohn, 18 J., Eiterungsfieber u. Gelbsucht. Zimmerges. Mitau todtgeb. Tochter. Wittwe Julianne Amalie Heyer geb. Zuchanowich, 63 J. 10 M. 21 J., Krebs der Bauchspeicheldrüse u. des Bauchfells.

St. Johann. Getauft: Bordingschiffer Lange-feld Sohn Franz Carl Ferdinand. Schneiderges. Sulowski Tochter Emma Louise. Bäckerges. Thomas Sohn Ernst Hugo. Ruffher Urlaub Sohn Friedrich Gottlieb.

Gestorben: Hrn. Suter Sohn Ernst Paul Gottlieb, 11 J., Hrn. Santowski Sohn Wilhelm Max, 9 M., Tischlermstr. Wittcher Sohn Otto Heinrich, 7 J. u. Tochter Christiane Elisabeth, 3 J., Schiffbohrer Fleischer unget. Tochter, 1 M., Malermstr. Reimann Tochter Eugenie Hermine, 10 J., u. Hrn. Buchholz Tochter Ottilie, 6 J. 10 M., sämmtlich an der Gehirn- u. Rückenmark-Entzündung. Handlungsges. Strefowski Sohn Johannes Carl Daniel, 1 J. 8 M., Gehirn-, Rückenmark- u. Lungen-Entzündung. Unverehel. Louise Epiphoff, 75 J., Brustdrüsenkrebs u. Wasserucht.

St. Bartholomäi. Getauft: Schneidermstr. Krause Sohn Theodor George. Schuhmachermstr. Flachberger Sohn Ferdinand Julius. Tischlerges. Martin Sohn Ernst Robert. Schuhmacherges. Aushra Tochter Emilie Auguste Renate.

Aufgebote n: Müllerges. Jul. Conrad Schimkat mit Wilhelm. Carol. Ratten aus Dyra. Partikulier Otto Emil Mehrling in Lissa mit Jgfr. Mathilde Holz.

Gestorben: Grenzaufseher Lemke Tochter Amalie Johanna, 7 J. 6 M., Gehirn-Entzündung.

St. Trinitatis. Aufgeboren: Major a. D. Gust. Ferdin. Bernh. Wormbs mit Frau. Laura Louise Alexandrine Giebel. Rutscher Herm. Schiefelbein mit Frau. Carol. Ziemann. Kaufm. Joh. Herm. Schwiederst mit Frau. Selma Auguste Martha Behrend. Fleischermeister. Zul. Sawagki mit Frau. Joh. Math. Förster. Maurermeister. Daniel Aug. Passbach mit Frau Rosalie Albertine geb. Seiffert verw. Voigt.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Kaufmann Keyfel Tochter Auguste Margarethe.

Aufgeboren: Ranzlist Gottb. Bernh. Schulze mit Frau. Auguste Henke. Musiker Wilh. Chodowicki mit Frau. Aloise Wieland.

Gestorben: Schuhmachergei. Rob. Barth, 40 J. 4 M., Schwindsucht.

St. Elisabeth. Getauft: Handwerker Relativmischer Sohn Arthur Theodor.

Aufgeboren: Refersvit Gust. Ad. Bomborn mit Frau. Dorothea Bertha Therese Janstems in Eilfit.

Gestorben: Grenadier Joh. Gienau, 22 J. 8 M. 7 M., Gehirn-Entzündung. Grenadier Jac. Grabowski, 21 J. 1 M., Lungenentzündung. Waffen-Revisor Theod. Schoß, 39 J. 2 M., Brustleiden u. Wassersucht. Magazin-Aufseher Rogaski Sohn Wilhelm Arthur, 19 J., Brechdurchfall.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 12. Mai. Die Witterung ist warm geworden und der Jahreszeit angemessen, nur fehlt Regen und die Felder machen gar keine Fortschritte. Der Wind war bisher Nord und Nordost, jetzt Südost und Süd. — Aus England sind die Klagen über Dürre verstummt, seit heute vor acht Tagen ist im ganzen Lande viel Regen gefallen und die Wiesen sowie die Saaten haben sich außerordentlich erholt. Inländischer Weizen wurde mäßig zugeführt und fand gute Abnahme zu alten Preisen. Fremder Weizen kam aus dem Mittelmeere in großen Quantitäten heran, 100,000 Dts. davon fanden raschen Absatz, 90,000 Dts. blieben Ende letzter Woche unverkauft. Diejenigen Müller, welche früher Anstellungen von Danziger Weizen an sich gebracht haben, wollen erst die Ankunft desselben abwarten, ehe sie auf neue Unternehmungen eingehen, und wieder die Inhaber von neuen Cost-, Fracht- u. Assurance-Ausbietungen sind genöthigt, sehr hoch zu fordern, weil die Preise in der Ditsche den englischen Notierungen weit vorausgeht! Dadurch kam das Geschäft mit diesen Gattungen Weizen in's Stocken, obgleich die allgemeine Stimmung billigere Preise nicht fürchtet und verschiffbarer Weizen eher einer weiteren Besserung fähig gehalten wird. Der Handel mit Gerste und Hafer ist in England schlaff geworden. Erbsen dagegen kommen zu wenig zum Vorschein, als daß der Regen auch auf ihren Werth influiren konnte. — An unserer Börse hat ein recht bedeutendes Geschäft stattgefunden, es zählen sich die Umsätze der letzten acht Tage auf über 2700 Last Weizen und 800 Last Roggen zusammen. Die bedeutenden Zufuhren machen dies aber auch nöthig; wir glauben, daß außer dem in Röhnen befindlichen Getreide, an 5000 Last auf der Przerabla liegen und jedenfalls verkauft werden sollen. Ausgearbeitete frische und ebenso alte Weizen waren bei festen Preisen schlanke abzusetzen; unhaltbare Güter dagegen gaben eher im Werthe nach und haben nur eine sehr beschränkte Käuferzahl; für feinsten 133.34pfd. alten Weizen zahlte man fl. 480—500, für beste Qualität frischen 132.34pfd. fl. 445—460, für alten bunten 125.28pfd. fl. 410—435, frischen hoch- bis weißbunten 130.31pfd. fl. 420—435 pr. 5100pfd. Von abfallenden leichten und feuchten hellen Weizen ist der Werth schwerer zu bestimmen, dafür wechselt die Liebhaberei tagtäglich und wir haben schon Börsen gehabt, wo gar nichts davon abzusetzen möglich war, während an anderen Tagen mit Leichtigkeit sogar größere Posten untergebracht werden konnten. Bei Roggen entzogen die Preise stets den berliner und holländischen Nachrichten, die Kaufkraft blieb sich indessen ziemlich gleich und neben dem recht bedeutenden loco-Geschäft ist auch so Manches auf Termine gehandelt, wobei die folgenden Preise bedungen wurden: Mai-Juni 123pfd. fl. 250, Juni-Juli fl. 255, September-October fl. 267½ pr. 4910pfd. Erbsen bleiben sehr begehrt und die kleine Zufuhr war zu Preisen von fl. 315—335 je nach Qualität, rasch verzettelt. Gerste steht seit einigen Tagen weniger beachtet im Markte. Spiritus ist ohne Zufuhr.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 11. Mai.

London 3 s. 6 d., Kohlenhäfen 2 s. 7½ d. u. Firth of Forth 2 s. 9 d. pr. 500 Pfd. Weizen; London 17 s., Hartlepool 13 s. u. Grangemouth 14 s. pr. Load Balken; Cardiff, Newport 17 s. 6 d. u. London 16 s. pr. Load □ Steeper; Amsterdam, Zwolle, Harlingen oder Groningen fl. 21½ pr. 30 Mud Roggen; Harlingen, Amsterdam fl. 22 u. Zwolle fl. 23 pr. 2400 Ko. Roggen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 11. Mai:
Brower, Nordstaar, v. Dsart, m. Kohlen.
Gesegelt: 4 Schiffe m. Getreide u. 3 Schiffe m. Holz.
Angelommen am 12. Mai:
Leisler, Janije Goosens, v. Dsart, m. Kohlen.
Gesegelt: 4 Schiffe m. Getreide u. 5 Schiffe m. Holz.
Ankommend: 2 Briggs u. 1 Schiff.
Wind: Nord.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 12. Mai.

Weizen, 360 Last, 131pfd. fl. 452½; 130pfd. fl. 425, 430; 126.27pfd. fl. 405, 420; 126pfd. fl. 412½; 127pfd. fl. 408; 125 u. 128pfd. Sommer-Weizen fl. 390 pr. 85pfd.
Roggen, 122pfd. fl. 244; 123.24pfd. fl. 244; 125pfd. fl. 252 pr. 81pfd.
Weiße Erbsen fl. 330—342 pr. 90pfd.

Englisches Haus:

Kapt.-Lieut. Krause auf Sr. Majestät Dampfcorvette Gazelle. Reg.-Assessor Gähel nebst Gemalin a. Gumbinnen. v. Tempelhoff, Hauptm. a. D. Ewald u. Rentier Ewald a. Jawadda. Die Kauf. Stiel a. Hamburg, Rettembeil a. Leipzig, Hampe a. Quedlinburg, Menadier a. Berlin u. Rabuse a. Amsterdam.

Hotel de Berlin:

Die Kauf. Springer a. Nürnberg, Voigt a. Breslau, Müller u. Steffany a. Berlin, Baumann a. Hamburg u. Kuja a. Neutrug. Fabrikbesitzer Plegier a. Solingen. Fabrikant Mähner a. Magdeburg.

Walter's Hotel:

Lieut. z. See Sturzel u. Assessor Matteredorf von Sr. Majestät Corvette Gazelle. Rittergutsbes. v. Ingersleben a. Adamowo. Gutsbes. u. Lieut. Norrmann a. Blynsken bei Graudenz. Ingenieur Sober a. Elbing. Die Kauf. Gnab und Gäg a. Berlin. Rittergutsbes. Frau v. Gzarlinska a. Schwarzno.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kauf. Arnold a. Stettin, Rosenfeld a. Berlin Pollack a. Breslau u. Caspar a. Magdeburg. Pfarrer Heind. a. Lesewitz. Eisenbahnbeamter Fisch aus Kreuz. Rittergutsbes. Brauns a. Strippau. Die Landwirthe Dabio und v. Rutschenbach a. Berlin. Rentier Schirmacher a. Breslau. Lieut. z. S. Valois a. Danzig.

Hotel d'Oliva.

Gutsbes. Dellmar a. Neudorf. Die Kauf. Stein a. Lauenburg, Rosenberg a. Königsberg, Schachno aus Marienwerder u. Fischer a. Breslau. Agent Roelken a. Berlin. Fräul. Meyer a. Neustadt.

Hotel de Thorn:

Die Gutsbes. Fehmer a. Posen u. Krüger aus Mecklenburg. Die Kauf. Schröder a. Stettin, Pilsner a. Anclam, Gombert a. Brandenburg u. Schilling aus Esfurt. Fabrikbes. Muntel a. Berlin.

Deutsches Haus:

Rittergutsbes. v. Knobelsdorf a. Köbblingen. Die Kauf. Kempert u. Grang a. Posen.

Die Loose zur 1. Klasse 132. Lotterie werden vom 9.—18. Mai c. gegen Vorzeigung der Loose 4. Klasse 131. Lotterie ausgegeben.

H. Rotzoll.

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 132. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden in Dirschau.**

Gesangbücher, Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl J. L. Preuss, Portchaisengasse 3. NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

G. blüh. Kaufm. Gesch. — Tapissiererei, Posamentier-, Porzellan-, Glas- u. Weiß-Waaren — i. e. fl. Prov.-Stadt m. reich. Umg. s. sof. f. d. fest. Pr. v. baar 4000 *Thl.* verk. w. — Reflect. **christl.** Conf. erh. a. fr. Anfr. Ausk. d. „W. M. Preuss. Friedland, post. rest.“

Rothen und weißen Kleesamen, franz. Luzern, engl. Rhegras, Timothee, Saat-Buchweizen, Linsen, Saat-Wicke, Futterbohnen, weiße Saat-Erbsen, Sommer-Weizen und Roggen, Gerste und Hafer empfiehlt in frischer, gesunder Waare Caesar Tietze, Kohlenmarkt 28.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler;

wovon zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 415,433 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden, Boden- Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.

Dieselbe hat wie früher, so auch im vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt, als vollständig erfüllen wird.

Der Unterzeichnete giebt auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbiethet sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

F. E. Grothe, Haupt-Agent in Danzig, Topengasse Nr. 3.

Die Lotterie-Antheile zur 1. Klasse 132. Lotterie werden nur noch einige Tage zu den billigen Preisen verkauft (später theurer.)

Preise: ¼ 3 *Thl.*: 20 *Sgr.*, ½ 1 *Thl.*: 27½ *Sgr.*, ⅓ 29 *Sgr.*, ⅒ 14 *Sgr.* 6 *Pf.*, ⅑ 7½ *Sgr.* Schreibgebühren werden nicht berechnet. Nach auswärts per Postvorschuß.

Max Dannemann, Lotterie-Antheil-Comtoir, Danzig (Gundegasse 126.)

Pferde-Auction.

Bezugs Wirthschafts-Veränderung soll das renommirte Gestüt zu **Waldburg** bei Nordenburg in Ostpreußen, dem Freiherrn v. Wrangel gehörig, vollständig aufgelöst werden, und ist zu diesem Zwecke eine Auction am

Freitage, den 26. Mai c., 1 Uhr Mittags,

zu Waldburg angesetzt worden. Es kommen Mutterstuten, sämtliche junge Jahrgänge, theilweise gerittene und gefahrene Pferde zum Verkauf. Auf gefällige Anfragen übersendet das unterzeichnete Dominium das vollständige Programm der zum Verkauf gestellten Pferde. Zur geneigten Berücksichtigung wird bemerkt, daß die Herren Pferde-Käufer beim Transport der Pferde auf der Ostbahn nach Berlin die für die Zeit während des Königsberger Pferdemarktes höchsten Orts genehmigte Tarifermäßigung genießen, indem der Königsberger Markt den 29., 30. und 31. Mai c. stattfindet. — Eisenbahnstation für Waldburg ist Insterburg und können die Herren Käufer mit dem Morgens um 6½ Uhr von Königsberg in Insterburg eintreffenden Zuge die um 7¼ Uhr Morgens abgehende Post nach Nordenburg benutzen, woselbst bei ihrer Ankunft um 11¼ Uhr Wagen zu ihrer Abholung bereit stehen werden. Die Rückfahrt ist ebenso, indem um 5½ Uhr Abends und 1 Uhr Nachts Posten von Nordenburg nach Insterburg zu den nach Königsberg um 12 Uhr Nachts und 6½ Uhr Morgens gehenden Zügen abgehen.

Schwedischen und Polnischen Kientheer, Englischen Steinkohlen- und Gastheer, Schwedischen Bech, Asphalt, Asphaltpfitt u. billigt bei Christ. Friedr. Keck, Melzergasse Nr. 13. (Fischerthor.)

Kleiderfattune ¼ breit in höchst geschmackvollen Mustern u. guter Qualität zu 4½ u. 5 *Sgr.*
Bettbezüge in Leinen u. Baumwolle ganz ächt zu 3½, 4, 4½, 5—9 *Sgr.* empfiehlt **Adalbert Karau,** Langenmarkt 20, vis-à-vis dem Engl. Hause.

Feuerfeste asphaltirte Dachpappen in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigt, und übernehme das Eindecken unter Garantie. **Christ. Friedr. Keck,** Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Der allbekannte und vorzügliche **G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup** in Originalflaschen à 15 *Sgr.*, 1 u. 2 *Thl.* ist für Danzig und Umgegend nur allein ächt zu haben in der Papier- und Galanteriewaaren-Handlung bei **J. L. Preuss, Portchaisengasse 3.**